

Beilage zum Halleschen Tageblatt.

Nr. 129.

Mittwoch, den 5. Juni.

1878.

Sechste Sitzung der sächsischen Provinzialsynode zu Merseburg.

Freitag, 31. Mai.

Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt ein Bericht aus der Kommission für die innere Mission über die Stellung der inneren Mission zur Provinzialsynode. Die Kommission beantragte folgende Resolution: „Die Provinzialsynode beauftragt den Provinzialausschuß für innere Mission, unter Mitwirkung des Instituts der Kreisynodalvertreter für innere Mission persönliche Beziehung zu den Redaktionen der Tages- und Wochenblätter der Provinz schriftlich wie mündlich anzuknüpfen, dieselben für den Dienst der inneren Mission aufzurufen resp. mit Material zu versehen, auch eine gemeinliche Bekämpfung etwaiger Verhänge in der Presse gegen Religion, Sittlichkeit und Anstand mit den Synodalvertretern zu vereinbaren.“ Der Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

Punkt 2, betreffend die Erhebung des Zuschusses aus dem Emeritenfonds. Die Kommission beantragt, den Emeritenzuschuß von 130 Thälern auf 450 \mathcal{M} zu erhöhen. Die Finanzlage des Fonds sei so günstig, daß die Erhebung um 60 \mathcal{M} unbedenklich erfolgen kann. Der königliche Kommissarius erklärte, daß das Kirchenregiment gern bereit sei, jede thunliche Erhebung eintreten zu lassen; die jetzt mögliche Erhebung müsse im Einzelnen genau geprüft und dann festgesetzt werden.

Punkt 3. Die Kreisynode Seehausen i. A. beantragt eine Verfassungsänderung der Gemeindefriedensordnung in § 6 Abs. 2 und § 24 Abs. 3, betreffend die Beibehaltung der Patrone an den Gemeindefriedensthürten. Der Antrag wird abgelehnt.

Punkt 4, betreffend den Antrag der Kreisynode Artern wegen Ausarbeitung eines Provinzialgesangbuchs. Der Referent der Kommission, Konfirmandenrat Dryander, empfiehlt den Lebergang zur Tagesordnung. Der Gesangbuch für alle evangelischen Gemeinden der Provinz zu gewinnen, sei freilich sehr anstrengend; aber das Ziel sei sehr schwer zu erreichen. Auch habe die Synode nur das Zustimmungsgesetz zur Einführung neuer Gesangbücher, abgesehen von praktischen Schwierigkeiten. Die Erhebung eines der vorhandenen Gesangbücher zum Provinzialgesangbuch sei auch nicht zu erreichen durch die Synode, da jede Gemeinde das Recht der Ablehnung habe. Die Gemeinde Artern möge sich in dieser Sache an das Konfirmandenrat wenden, damit ihr ein der im Gebrauch stehenden guten Gesangbücher empfohlen werde. Superintendent Jatz beantragt, eine Kommission von drei Mitgliedern einzusetzen zur Ausarbeitung eines Provinzialgesangbuchs und motiviert den Antrag. Der Hinweis auf das Konfirmandenrat helfe ihnen nichts für ihre Zwecke; es würde für viele Gemeinden über kurz oder lang von Wichtigkeit werden, ein Provinzialgesangbuch zu besitzen und in Gebrauch nehmen zu können. Professor Beschlögel trat diesem Antrag mit großer Wärme bei und empfahl die Vorbereitung eines Provinzialgesangbuchs. General-Superintendent Müller trat ebenfalls dem Antrage bei, zumal nur 75 Gesangbücher haben, darunter herzlich schlechte. Schon eine Prüfung und Scheidung der guten und schlechten Bücher sei ein Gewinn. Die Knechte und Mägde und die andere wandernde Bevölkerung würden in keinem Gesangbuche heimisch, wenn sie am neuen Orte auch ein neues Gesangbuch fänden; viele würden dadurch der Kirche entfremdet. Es müßte ein solches Provinzialgesangbuch ausgearbeitet und den Gemeinden zur Annahme empfohlen werden. Superintendent Pinnerke unterließ ebenfalls den Antrag aus den Zuständen seiner Gegend. Superintendent Jaksarius weist auf die erfreulichen Erfahrungen im Rheinland hin und empfiehlt den Antrag. Regierungspräsident v. Dieß tritt auch gegen den Antrag der Kommission auf Lebergang zur Tagesordnung ein; er selber habe in seinen verschiedenen Stellungen bereits 15 verschiedene Gesangbücher in Gebrauch nehmen müssen. Nur eine Bitte er zu erwägen, ob wir nicht über die Grenzen der Provinz hinausgehen und ein Gesangbuch für alle evangelischen Gemeinden Deutschlands ins Auge fassen müssen. Früher habe man für unmöglich gehalten, eine Messe für Deutschland einzuführen; jetzt sei dies erreicht und so werde es auch mit einem Gesangbuch für das ganze evangel. Deutschland geschehen. Pastor Schiele findet zwar in den verschiedenen, jetzt im Gebrauch stehenden Gesangbüchern einen humanen Charakter, aber wende dabei es so viel Verbesserungen und Entstellungen, daß die Ausarbeitung eines guten Provinzialgesangbuchs ein reelles Bedürfnis sei. Konfirmandenrat Schneider spricht über die Gesangbuchnot in der Provinz und wünscht auch die Ausarbeitung eines Provinzialgesangbuchs. Im Einzelnen bleibt er leider unverständlich. Die Ausarbeitung eines Gesangbuchs für alle evangelischen Gemeinden Deutschlands erscheine ihm viel schwerer zu erreichen als die eines Provinzialgesangbuchs. Auch sei beachtenswert, wie bereits Prof. Beschlögel erwähnte, daß ein neues Provinzialgesangbuch reichliche Geldmittel für kirchliche Zwecke, z. B. für den Emeritenfonds, herbeischaffen werde. General-Superintendent Schulte beschränkt sich auf die Ausarbeitung eines Provinzialgesangbuchs, zählte aber auch als Mitglied der Kommission die Schwierigkeiten der Sache auf. Dazu habe man den Antrag nicht so allgemein und provinziell aufgeföhrt, sondern nur in Bezug auf den Notstand in Artern. Die territorialen Schwierigkeiten in der Provinz Sachsen seien viel größer als die in Schlesien. In der Abstimmung wird beschlossen, zur Ausarbeitung eines Provinzialgesangbuchs eine Kommission von 3 Mitgliedern zu wählen. Letzteres soll am nächsten Montag geschehen.

Punkt 5, betreffend die Verteilung des letzten Drittels der zu wählenden Abgeordneten zur Provinzialsynode. Referent der Kommission v. Gerlach empfiehlt die Willigung der durch den evangelischen Oberkirchenrat vorgenommenen Anordnung. Wird angenommen.

Punkt 6, betreffend Teilung der größeren Dörfer. Referent Sup. Schmidt: Es sind 10 Dörfer vom Konfirmandenrat zur Teilung empfohlen. Die Kreisynoden Wüchau, Eckartsberga, Hedrungen, Weißensee, Erfurt u. A. (im Ganzen 9) wünschen nicht geteilt zu werden und somit ist diese Sache vor die Provinzialsynode gebracht.

Punkt 7 betrifft die Instruktion zur Wahl für die Provinzialsynoden. Präsident Nothe referiert aus der Kommission, welche auf Anregen der Synode und auf Grund der bei den letzten Wahlen zur Provinzialsynode gemachten üblen Erfahrungen die Ausarbeitung einer Instruktion zur Wahl für die Provinzialsynoden beantragt. In der Abstimmung wird der Kommissionsantrag angenommen.

Punkt 8. Referent Stadtrat Fubel berichtet aus der Kommission über die Druckschriften für Priesitz, Patschwig, Kleinforau, Sachau, Priesitz, St. Johannis zu Halberstadt. Letzteres ist nicht als Druckschrift im Sinne der Kirchenordnung anzusehen, was die Synode anerkennt und zur Tagesordnung übergeht. Das Statut für Priesitz, Sachau und Kleinforau ist nicht klar in seinen Forderungen und Aufstellungen. Die Kommission beantragt, die Zustimmung zum Statut zu verjagen, und findet den Beifall der Synode.

Punkt 8 und 9 betrifft die Abgrenzung der durch Zusammenlegung von Kreisynoden gebildeten Wahlbezirke, namentlich von Delitzsch, Meisdorferode, Nordhausen, Salza. Die Synode Nordhausen glaubte sich geschädigt in ihrem Wahlrecht, doch konnte die Kommission dem nicht zustimmen und empfahl Lebergang zur Tagesordnung. Superintendent Kiedel verbreitet die Mächtigkeit der Klagen des Kreisynodalvorstandes von Nordhausen gegen die Synoden Meisdorferode und Salza. Die Synode hat der Kommission bei. Der Kreisynodalvorstand von Delitzsch bittet, die Synoden Delitzsch, Ellenburg und Gollne zu einem Wahlbezirk zu vereinigen, aber Dregna abzutrennen. Die Kommission empfiehlt aus Mangel an Sachkenntnis, diese Sache dem Konfirmandenrat zur Erledigung zu übergeben. Superintendent Schent spricht sich gegen die Wünsche der Kreisynode Delitzsch aus und die Synode tritt dem Antrage der Kommission bei.

Punkt 10 betrifft den Antrag der ersten halleschen Landkirche wegen Errichtung von Pfarrwittthümern. Referent Superintendent Pinnerke spricht vom Segen der Pfarrwittthümer aus früheren Jahrhunderten, findet aber, daß in jetzigen Zeiten für die Pfarrwitwen ohne Einrichtung von Lokal-Pfarrwittthümern gesorgt werden kann, z. B. durch Lebensversicherung und dergl. Ueberrig sei dies Sache der Gemeinden und ihnen könne nicht einmal empfohlen werden, von den Pfarrordnungen Wittthümer abzuweichen, da dies gesetzlich kaum erlaubt sein möchte. Darum beantragt die Kommission Lebergang zur Tagesordnung.

Punkt 11 betrifft Anträge auf Sonntagseheiligung von den Synoden Wettin, Sulz, Torgau, Werdlingen, Altenplawen, Referent Hartmann. Besonders wird auf die Post- und Eisenbahnbekanten, so wie auf die am Sonntag zur Schulanstang nachgerückten reisenden Gymnasialisten gerichtet. Die General-Superintendenten Müller und Schulte beantragen, den Oberkirchenrat zu ersuchen, eine Vorlage über Sonntagseheiligung auf Grund der Kreisynodalverhandlungen auszuarbeiten und der nächsten General-Synode vorlegen zu wollen. Präsident Nothe tritt dem Inhalt der Vorstellungen bei und beantragt, beide Wege einzuschlagen, den der General-Superintendenten und der Kommission. Der königliche Kommissarius tritt dem letzteren Standpunkte bei. Beide Anträge werden angenommen.

Punkt 12 betrifft den Antrag der Kreisynode Merseburg über Modifizierung von § 33 der Gewerbeordnung dahin, daß die Verwilligung von Anlegung einer Bierstube vom Bedürfnis abhängig gemacht werden solle. Der Antrag wird angenommen, die Sache dem Provinzialausschuß für innere Mission zu übertragen.

Punkt 13. Zwei Anträge der Kommission für innere Mission: 1) daß dem Provinzialausschuß für innere Mission sein Mandat erneuert werde. Referent Sup. Hering befragt den Antrag. Wird ohne Diskussion angenommen. 2) Empfehlung der Provinzialkollekte für die innere Mission. Wird angenommen. (Nach der Magd. Z.)

Sonabend, 1. Juni.

Tagesordnung. 1. Punkt: Die Umbildung der kirchlichen Disziplin. Referent der Kommission: Konfirmandenrat Veufaner. Er will sich lediglich auf die praktischen Gesichtspunkte halten und nicht umfangreiche prinzipielle Erörterungen veranlassen. Die Beschlüsse der Kommission sind fast durchgängig einstimmig geföhrt, nur über einen Punkt waren widergehende Differenzen vorhanden. Die Kommission hatte eine schmerzliche Aufgabe, sofern ihr keine ausgearbeitete Vorlage des Konfirmandenrats vorlag. Sie beschloß, sich an den Konfirmandenrat vom 7. Dezember 1857 anzuschließen und die nötige materielle Umänderung vorzunehmen. Es handelt sich um die Entziehung kirchlicher Wahl- und Ehrenrechte und die Ausschließung von kirchlichen Handlungen, insbesondere von den heiligen Sakramenten, 2) um die Verjagung dessen, die kirchlichen Handlungen begleitender kirchlicher Gesänge. Referent bittet, in den Plenarverhandlungen den Gang der Kommissionsvorträge beizubehalten. In der General-Diskussion nahm der General-Superintendent Müller das Wort und sprach als Vorsitzender der Kommission ein empfehlendes Wort für die Vorlage. Dieselbe sei zwar ein

Kompromiß, aber niemals habe es sich um eine Schwächung oder gar Verleugnung des Wortes Gottes gehandelt. Er warne vor einseitigem Theoretisieren, empfehle vielmehr, die praktischen Gesichtspunkte ins Auge zu fassen und die einzelnen Fragen recht sachlich, ohne falsche Rücksicht auf die Dignität und Objekte der Disziplin, zu behandeln. Das Bedürfnis nach klaren Grundsätzen der Disziplin sei dringend; man dürfe auch hoffen, daß recht geübte Kirchenmänner den Gemeindefriedensthürten zur Stärkung, den Gemeinden zur Erbauung getreuen werde.

Superintendent Hildebrandt rät, daß die geistlichen Synodalen möglichst wenig an der Debatte Theil nehmen, vielmehr die freimüthige Äußerung ihres Standpunktes den Vätern überlassen mögen. Unsere Kirche erscheine Vielen immer noch zu sehr als Pastorenkirche, und würde es draußen einen guten Eindruck machen, wenn die Pastoren sich möglichst still verhielten bei der Diskussion. Professor Beschlögel fühlt das Bedürfnis, sich über seine Stellung zur Vorlage auszusprechen, da er in der Kommission zur Minorität gehöre. Er rät, daß einzelne Volkstimmen (z. B. Brauttrauungs-Verjagung) in die Disziplin gezogen sind, hat auch seine Bedenken über die Rechtsgültigkeit des Erlasses vom 7. Dezember 1857. Inwiefern habe die Kirchenzucht jetzt jedenfalls eine rechtliche und gesetzliche Basis in der Kirchenordnung. Kirchenzucht sei ein Unrecht und eine Unpflicht der christlichen Kirche. In der lutherischen Kirche konnte sie sich nicht rein und gesund entwickeln, da es nicht zu einer selbstständigen Gemeindebildung kam. Jetzt trete die evangelische Kirche in eine neue Entwicklungszeit ein; sie fühle die Nothwendigkeit, gegen Abergemeine in ihrer Mitte zu reagieren. Die Kirchenzucht könne nur geübt werden von der Gemeinde, und da sie noch schwach in ihrem Selbstständigkeitsgefühl sei, so möge man ihr nicht schon jetzt zu Schweres zumuthen. Dann sei allerdings vorzugeben gegen Verächter der Taufe und Trauung, aber immer nur erst nach Eröffnung aller seelsorgerlichen Mittel. Seelsorge wirke hundmalt mehr als Disziplin; dann solle letztere hies und da an zweiter Stelle eintreten. Die Abtrennung äußerer Ehrenrechte sei ernstlichst zu trennen von der Verjagung des Abendmahls des heiligen Abendmahls. Die sächsische Synode habe unter der Leitung von Professor Luthardt Bedenken getragen, bis zur Verjagung des heil. Abendmahls vorzugehen. Das heil. Abendmahl ist ein Gnadenmittel, den betrübten und zerfallenen Herzen dargeboten; es dürfe nur den notorisch Unwürdigen verjagt werden. Dagegen strafe man mit der Verjagung des Abendmahls nicht die, welche jetzt die Schuld und Folgen der Verjagung der evangelischen Kirche tragen. Er verwahre sich dagegen, Trauungsweigerern das heil. Abendmahl zu verweigern. Junge Paare, die nicht zur kirchlichen Trauung kamen, weil sie die Kosten des Brautkleides, des Wagens u. dergl. nicht bezahlen konnten, gingen am nächsten Sonntag miteinander zum heil. Abendmahl, um den Segen Gottes zu suchen. Wirkliche Verächter der Taufe kommen überhaupt nicht zum heil. Abendmahl und brauchen nicht ausgeschlossen zu werden. Die Taufe als Kindertaufe sei dazu keine klare Gottesordnung, sondern eine kirchliche Ordnung. Taufweigerungen sind oft durch Thorheiten von Personen veranlaßt. Nur wo die Taufunterlassung auf Freivoluntät und Verachtung des Wortes Gottes beruht, ist es angezeigt, zu prüfen, ob das Abendmahl zu verjagen ist. Endlich denke man daran, daß die großen Sünder in den Gemeinden so selten unter Disziplin genommen werden (Ehebrecher, Trunkenbolde u.), und nun sollen irrende Seelen hinausgeschoben werden.

Der königl. Kommissarius bekennet, daß das praktische Bedürfnis das Konfirmandenrat dieser Vorlage gebirgt habe. Die Wahlgemeindefriedensordnung (S. 14 u. A.), daß der Gemeindefriedensthürten Kirchenzucht über solle. Es bedürfe aber für den G. K. Rath eines Regulativs, und dies biete sich ihm in dem Erlass vom 7. Dezember 1857. Dies sei eine Zusammenstellung der in den Gemeinden der Provinz oberamtmäßig zu Recht bestehenden kirchlichen Ordnungen, und dürften als solche nicht zu bezweifeln sein. Jetzt bedürfe dieser Erlass einer Revision, da der Gemeindefriedensthürten und die Kreisynoden jetzt die gesetzlich verordneten Disziplinar-Anstalten seien. Er empfehle auch für die Behandlung der Sache eine gewisse Beschränkung. Der evangelische Oberkirchenrat beabsichtigt, der nächsten General-Synode eine Vorlage zu machen über die disziplinarische Behandlung von Tauf- und Trauungsweigerern. Darum empfehle er, nicht zu tief in die materielle Seite einzugehen, sondern vor Allem die formale Seite zu ordnen. Das Konfirmandenrat hätte den Gesanten, auf Grund der abgeschlossenen Synodalverhandlungen eine Deklaration des Erlasses vom 7. Dezember 1857 zu geben und festzustellen, wie vom Gemeindefriedensthürten und der Kreisynode nach diesem Erlass zu verfahren sei. General-Superintendent Beschlögel wandte sich gegen Prof. Beschlögel. Auch er sei für Darmthätigkeit, aber auch für Zucht, wie ja auch der Getreue die Geißel geschlagen habe. Er freue sich, daß endlich diese Frage vor die Synode komme und geregelt werden solle. In zwei Jahren seien in unserer Provinz 13,475 Kinder ungetauft, und 8264 Ehepaare ungetraut geblieben. Es sei unthunlich, die Disziplin als „Straf“ anzusehen, vielmehr wolle die Kirche Ordnung schaffen. Viele evangelische Christen tragen bewußte Agitation und Verachtung wider die Kirche zur Schau. Der evangelischen Kirche fehle jetzt Zucht und Gebundenheit; viele seien als eine Institution an, wo jeder Glauben und lehren könne was er wolle. Der Vorwurf, im Erlass des Konfirmandenrats zeige sich eine Vermischung von Volkstimme und Kirchenzucht, sei unbegründet. Wo, wie am Rhein, Volkstimme lebendig

sei, bedürfte es keiner Kirchzucht; wo sie nicht sich findet, muß sie geschaffen werden durch kirchliche Ordnungen. Die seelverderbliche jüdische Liebe müsse fortgehen und vermehrt werden, aber die Zucht müsse mit ihr Hand in Hand gehen. Prof. Beyßlag verwahrt sich gegen eine Auslösung des Generalsuperintendenten Schulze über eine seiner Ausserungen, daß die Disziplin ein „Wahn“ sei. Wenn ein Kirchzuchtmittel nicht auf Besserung zielt, sei es allerdings ein Strohmittel. Referent sprach ein Schlusswort mit Rücksicht auf die Verlegungen des Professors Beyßlag, wollte aber Einzelheiten auf die Spezialdebatte sich versparen. Falsche Darmherzigkeit gegen ein einzelnes Glied sei oft ein schweres Unrecht gegen die ganze Gemeinde. Die Spezialdebatte wird vertagt.

Punkt 2. Wahlen zur Generalsynode. Präf. R o t h e beantragt Wahl durch Affirmation im Hinblick auf die friebfertige Stimmung in der Synode und den Rückstand in der Erledigung der Geschäfte. Er nennt auf Anfrage des Präsidenten der Synode bestimmte Namen, nämlich: 1. Wahlgang: Clasen, Eßelen, Grabe, Großmann, Kemmer, Rogge, Schott, Wolf; 2. Wahlgang: Böttcher, Elvers, v. Gerlach, Klatt, v. Rauchhaupt, v. d. Schulenburg-Ingern, v. Wedell, Graf Wartensleben; 3. Wahlgang: Bies, v. Dieß, Dryander, Herß, Kößlin, Pinnerelle, Rödenbeck, Wendt. Da Niemand widerspricht, so wird der Antrag gestellt und einstimmig angenommen. Sämtliche Gewählte nehmen die Wahl an.

Punkt 3. Referent v. G e r l a c h spricht unter großer Umhuhe der Synode und vor leeren Bänken über Kreisynodal-Rechnungssachen. Dann empfiehlt er, seinen eigenen Provinzialsynodalrat-Belehrer anzustellen, sondern dem Konfessor die Verwaltung der Kasse zu übertragen. Endlich beantragt er Namens der Kommission, den Etat für das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 und den Etat für die dreijährige Rechnungsperiode vom 1. April 1879 bis 31. März 1882 zu genehmigen. Die Kommission hat angenommen, daß der Provinzialsynodalvorstand ferner jährlich nicht zweimal, sondern einmal zu den Sitzungen des Konfessoriums hinzugezogen werden wird.

Kreisgerichtsrath K e u f n e r beantragt in der Debatte, Besätze der Synodalasse nach den für Mündelgelber geltenden Bestimmungen unter Aufsicht des Synodalvorstandes zinsbar anzulegen.

In der Abstimmung wird der Antrag v. K e u f n e r angenommen.

Punkt 4 und 5. Antrag der Kreisynode Sächtenig wegen der Kreisynodal-Kassenrats. Referent Kreisrichter H a r t t e. Er beantragt Tagesordnung, welche angenommen wird.

Punkt 6, betreffend die Synodal-Wittwen- und Waisenassen. Referent Sup. J a h r. Von 54 Klassen sind die Verhältnisse vorgelegt und ohne Diskussion erledigt. Eben so wird kurz berichtet über die kirchlichen Stiftungen der Provinz. Streitig ist, welche Fonds kirchlich seien, und liege die Entscheidung dem Minister vor. Ohne Diskussion erledigt. Auch die Wittwensassen über die Kreisynodalrat sollen von der Provinzialynode übernommen werden. Die Kommission beantragt nicht einen besonderen Rechnungsausweis niederzulegen, vielmehr dem Provinzial-Synodalvorstand dies zu übertragen.

Punkt 7, betr. Remuneration der Konfessorialasse für Verwaltung der Provinzialkollekte. Referent: v. G e r l a c h. Die Synode bemilligt der Konfessorialasse 1 pCt. von der letzten Provinzialkollekte als Rantime.

Punkt 8, betr. Mehrgewaltiger resp. Provinzial-Bitaratfonds. Referent besteht seit 1874 und unterhält einen Hülfsprediger für die Provinz. Referent Seminar-Direktor S c h w a r z giebt die Einnahmen aus den Mehrgewaltigen und die Ausgaben an. Wird ohne Diskussion erledigt.

Punkt 9. Antrag K e u f n e r auf Wegfall der Mehrgewaltiger in den altschlesischen Gebieten. Referent nun vorher: Für jeden Mehrgewaltiger über fünf werden je 75 Pf. gegeben. Die Kommission empfiehlt Tagesordnung, doch soll von den Parren nicht gefordert werden, daß sie Gelder von den Pflichtigen eintreiben. Bei der Abstimmung ward der Antrag K e u f n e r abgelehnt und der Antrag R o t h e angenommen.

Punkt 10, betreffend den Antrag S c h r a d e r wegen Schadloshaltung der Predigerwitwenassen bei Wegfall der Mehrgewaltiger. Ferner soll erst der siebente Gewaltiger mit einer Gehilfin belegt werden und ist ein Ausfall für die Wittwenassen zu behaupten. Die Kommission beantragt, das königliche Konfessorium zu ersuchen, um eine Ueberlicht über den Stand der Wittwenassen und um Vorschläge an die nächste Synode, wie die etwaigen Ausfälle möglich gedeckt werden. Staatsanwalt S c h r a d e r erklärt sich einverstanden mit diesem Antrage und Konfessorialrat S c h o t t vertritt, daß das Konfessorium gern dem Antrage nachkommen werde. Oberregierungsrat S c h e d e bittet, auch die Einkünfte der Domstifter nicht rechnen zu wollen, und wird der Antrag danach geändert resp. angenommen.

Punkt 11, betreffend Antrag S c h r a d e r über das Verfahren der Standesbeamten bei Eheabschlüssen. Er wünscht die Regierungen zu ersuchen, daß sie die Standesbeamten darauf hinweisen, daß diese den Zivilrat nicht als „Trauung“ bezeichnen u. dgl. Es kämen allerlei Ungehörigkeiten vor, z. B. Trauereiden, Feierlichkeiten. Bürgermeister Böttcher meint, dergleichen Vorkommnisse fänden sich wohl nur vereinzelt; nicht Standesbeamte, sondern das Publikum bezeichne den Zivilrat als „Trauung“. Solche Beswerden sollten besser substantiirt sein. Nebenfalls gehöre Würde dazu, wenn der Standesbeamte solchen Akt vollziehe. Sup. Pinnerelle erwähnt Thatsachen, die ungehörig waren. Er meint aber, im einzelnen Falle genüge die Anzeige bei der Regierung und sei er nicht für eine Vorstellung bei der Regierung. Ein anderer Redner erinnert, daß der Oberpräsident die Instanz sei. Präsident

Rothe erlebte im Gegenteil einen sehr würdevoll abgehaltenen Zivilrat. Oberpräsident von Paton bittet, den Antrag abzulehnen, da er zu allgemein sei; in Einzelfällen trete gewiß Remede ein. Würdevoll müsse der Akt abgehalten werden. Die Synode geht zur Tagesordnung über.

Die Vorigenden der Kommissionen werden erinnert, schleunigst die Messungen zu erledigen. Dienstag Vormittag wird die Synode geschlossen werden können.

Nächste Sitzung Montag.

Zur Katastrophe von Follstone.

Der Bericht des Kontre-Admirals Batsch an den Chef der Admiralität über das Unglück, welches Sr. Maj. Schiff „Großer Kurfürst“ betroffen hat, lautet: Sr. Maj. Schiff „König Wilhelm“ im Kanal, den 31. Mai 1878.

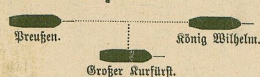
Er. Excellenz habe ich die traurige Pflicht, im Verfolg der von Follstone bereits abgehenden Telegramme, den durch eine Kollision mit Sr. Maj. Schiff „König Wilhelm“ heute herbeigeführten Verlust Sr. Maj. Schiff „Großer Kurfürst“ zu melden.

Die Katastrophe vollzog sich, als ich, nachdem Dover passiert und der Kurs des Geschwaders auf Dunghes gesetzt war, um 10 Uhr Vormittags das Deck lassen verlassen hatte, und im Begriff stand, wieder hinaufzugehen. Den angekommenen sah ich den „Großen Kurfürst“ in einer diagonalen Stellung vor dem Steuerbord des Flaggschiffes und ersahen mir schon da der Zusammenstoß unvermeidlich. Er erfolgte auch so, wie ich bereits in dem Bericht dieses Schiffes den hinteren Teil des Unterdeckes des anderen aufseh, das letztere zwar abblüht, aber doch so schnell füllte, daß die Besatzung des Kommandanten, mit der vorhandenen Manövrierkraft das Schiff auf Grund zu setzen, und auf diese Weise vor dem Kenten und Sinken zu bewahren, leider nicht mehr erreicht werden konnte. Das Schiff neigte sich jähelnd, füllte dann auch von oben durch die Porten, letztere und laut. Die Mannschaf war, soweit die kurze Zeit (die Sache vollzog sich nach meiner Schätzung in etwa 1/2 Stunde) es gestattet, aus allen Räumen auf Deck gerufen worden: „König Wilhelm“ sandte, so schnell es ging, alle Bote, daselbst geschick von Sr. Maj. Schiff „Preußen“, eine Anzahl englischer Bote (Fischer-Voeten u.) waren ohnehin da; trotzdem aber muß ich die an Sicherheit grenzende Verunsicherung ausdrücken, daß der weit größere Teil der Besatzung sich nur in den Wellen gefunden habe. Als gerettet konnte ich nur diejenigen melden, die von untern Booten an Bord dieses Schiffes und Sr. Maj. Schiff „Preußen“ geborgen worden waren. Ein Verzeichnis derselben füge ich auch hier bei, nachdem ich es bereits telegraphisch gemeldet.

Die Havarie dieses Schiffes am Bug ist nicht unbedeutend, läßt sich aber vor der Ankunft in Portsmouth und vor dem Vordringen überlegen. Das Kompartement Nr. 1 ist voll Wasser und dringt dasselbe auch in Nr. 2. Ich fandte oben an Ort und Stelle ein Telegramm an den kommandirenden Admiral in Portsmouth und bat um ein Doot.

Ueber die Ursache der Kollision lasse ich alle Beteiligten vernehmen und kann hier nur kurz anführen, daß ein Befehl des Wachhabenden, Ob-Admiral zu fügen und daselbst Steb. zu legen, falsch verstanden und statt Steb. hart Vbd. gelegt wurde, so daß auch das Rückwärtsgehen der Maschine nichts mehr fruchtete.

Die Formation des Geschwaders war doppelte Kelllinie mit gewöhnlichen Distanzen, aber mit einem geschlossenen Treffenintervall von ein Postometer.



„Großer Kurfürst“ befand sich jedoch wohl reichlich vor seiner Position. Beide vorderen Schiffe wollten einem quer vordringenden Schiffe ausweichen, thaten es auch und schon namentlich „Gro. Kurfürst“ weit nach Steb. aus, lenkte aber, als das Schiff vorüber, wieder zurück in seinen Kurs; dies hat auch „König Wilhelm“ thun wollen, und ereignete sich dabei die gerade umgekehrte Ausführung des Ruderkommandos, welche demüthigt die entsetzliche Katastrophe herbeiführte. Ueber den Befund der Havarie, die das Flaggschiff erlitten, berichte ich, sobald die ganze Bedeutung derselben konstaturt ist. Da das nicht so ohne Weiteres zu beurtheilen war, da ferner namentlich die Steuerfähigkeit des Schiffes nicht ganz sicher erschien, und da die Entfernung nach Portsmouth immerhin keine unbedeutliche ist, habe ich außer der Begleitung durch Sr. Maj. Schiff „Preußen“ es für nöthig erachtet, die Begleitung eines vom Konjul zu Dover abgeordneten Schlepmpampers anzunehmen, den ich entlassen will, sobald in keiner Weise mehr Gefahr für dies Schiff zu befürchten ist. Batsch.

Die Telegramme, auf welche in dem vorstehenden Bericht Bezug genommen wird, sind von uns bereits mitgetheilt.

Von einem Fachmann erhält die Magd. Ztg. folgende Zuschrift:

„Um sich aus den bis jetzt über den Zusammenstoß der Panzerfregatten „König Wilhelm“ und „Großer Kurfürst“ bekannt gewordenen Nachrichten ein Bild machen zu können, welches die Möglichkeit des erschütternden Ereignisses veranschaulichen kann, berichte ich Ihnen Folgendes:

Die Marschordnung, in welcher unsere Flottenescadren sich unter gewöhnlichen Umständen auf See befinden, ist die „Schelken-Formation“. Wenn z. B. die Escadre aus vier Schiffen besteht, so dampfen dieselben mit genau bestimmten Distanzen in zwei Kelllinien neben einander, von denen die eine hinter den anderen um eine Schiffslänge zurückgeschoben ist. Wenn man sich die Großmasten der Schiffe durch Linien unter einander verbunden denkt, so würden

die eine reguläres Parallelogramm mit gleich langen Seiten und zwei spitzen und zwei stumpfen Winkeln bilden. Die Tete der Escadre führt gewöhnlich das Flaggschiff, dasjenige, auf welchem sich der das Geschwader kommandirende Admiral befindet. Nach dem Flaggschiff haben die übrigen Schiffe ihre Abstände und Distanzen durch bestimmte Winkelmessungen mit Distanzen und durch Wanderrufen mit Ruder und Maschine so zu regeln, daß sie sich immer möglichst auf der beschriebenen Station halten. Grade die Schelken-Formation giebt dem Admiral die beste Ueberlicht auf die unterhabenden Schiffe und können sie, durch Flaggsignale gegebenen Befehle von ihnen hier am deutlichsten gesehen, und wenn diese Befehle Formations- oder Kursänderungen betreffen, diese am leichtesten und schnellsten ausgeführt werden. — In die Schelken-Formation eine „geschlossene“, so betragen nach dem Reglement die Distanzen 400 m, ist sie eine „geschlossene“, so betragen sie 200 m. Je näher die Schiffe aneinander sind, desto sorgfältiger und aufmerksamer muß manobrir werden.

Nach dem, was ich aus den bis jetzt veröffentlichten Depeschen entnehmen kann, ist die Position der Schiffe der Escadre bis zu dem Unglücksfälle folgende gewesen: Das Admiralsschiff „König Wilhelm“ führte die Tete. Ihm rechts zur Seite, ungefähr eine Schiffslänge zurück, dampfte der „Große Kurfürst“, das dritte Schiff, die Panzerfregatte „Preußen“ entweder im Kielwasser oder auf der anderen Seite des Admiralsschiffes. Im letzteren Falle würden die drei Schiffe in Kellform (bei drei Schiffen die gebräuchlichste) gewesen sein. Nun kommt dem „König Wilhelm“ von vorn ein Schiff entgegen, welches seinen Kurs schneiden muß. Ist dasselbe ein Segelschiff, so muß ihm nach dem internationalen Recht der „König Wilhelm“ ausweichen, weil er unter Dampf ist, und zwar gewöhnlich „mit Backbord Ruder“, d. h. nach rechts hin. Ist dasselbe ein Kampfer, so müssen beide Schiffe mit Backbord Ruder so weit von ihrem Kurs abgehen, daß sie von einander freischießen. Der „König Wilhelm“ ist also nach rechts auszuweichen; hierdurch hat sich seine Fahrgeschwindigkeit bedeutend vermindert, weil der Widerstand des zu Bord gelegenen Ruders und der Druck der Wassermassen auf die Steuerbordschiffseite von rechts her, wozu das Schiff durch das Ruder gedrängt wird, überwinden werden muß. Dem entsprechend schiebt der mit gleicher Fahrt weiter laufende „Große Kurfürst“ plötzlich auf. Der „König Wilhelm“, welcher leicht dem Ruder geborcht und eine ganz rasche Drehungsgeschwindigkeit hat, die jedoch bei dem ungeheuren Moment des gewaltigen Schiffes nicht plötzlich, sondern nur allmählich durch Gegenrunder wieder gebremst und zurückgeleitet werden kann, muß nun dem jetzt aufgeschossenen „Großen Kurfürst“ mit seinem Bug und seiner Ramme in die Seite fahren, wenn durch irgend welche Veranlassung zu viel Ruder gegeben ist, oder die Steuerung plötzlich beim Steben und Gegendrehen des Ruders verlagert. Der „Große Kurfürst“, welcher dem „König Wilhelm“ an Wanderrichtungsgeschwindigkeit bedeutend nachsieht und schwerer dem Ruder folgt, kann der Kursänderung desselben so schnell nicht folgen, hat sie vielleicht auch zu spät bemerkt, oder das zufällige Verlegen seiner Maschinen macht ihm ein Ausweichen unmöglich. Der Zusammenstoß erfolgt und er muß von graufiger Wirkung sein. Mit voller Kraft stößt das Ungeheuer die hundert Tausende von Centnern, welche sich in 8 bis 10 Meilen schneller Bewegung befinden, in die Schiffseite des „Großen Kurfürst“ und drückt sie vollständig ein und legt eine circa 17 Fuß unter Wasser reichende Brüche, bis wohin die Ramme reicht. Die Seite flacht auseinander und das Schiff ist im Moment von dem einströmenden Wasser gefüllt, legt sich zur Seite und sinkt, es nur an ein Schließen der wasserdichten Thüren geacht werden kann, welche das Schiff der Länge nach in sechs getrennte Compartmente theilt. Aber das Explodiren der Dampfessel würde das Schließen der Thüren in dem beschädigten Compartmente auch vollständig nutzlos machen, denn der plötzlich entsetzliche Dampfdruck in den sechs Kessel, welcher Tausende von Hefedrüsen repräsentirt, hat das Schiff überall zerissen. Wer von den 600 Mann der Besatzung nicht mit zertrümmert ist, kann sich nur noch durch schnelles Ueberbordspringen und Schwimmen retten, ehe er mit in die Tiefe hinabgezogen wird. Die meisten Matrosen können aber nicht schwimmen und die rettenden Boote kommen zu spät, denn das Ganze ist das Werk weniger Minuten von Aufstauden der Gefahr bis zum gräßlichen Untergang der stolzen Fregatte und so vieler hundert Menschenleben.

Die in unserer ganzen Marine anerkannte Tüchtigkeit und hervorragende Kaltblütigkeit, die ein ganzes Menschenalter hindurch erprobte seemannische Erfahrung des das Geschwader kommandirenden Kontradmiraals Batsch, welchen auch ich in den kritischen Momenten zu beobachten die Gelegenheit hatte, berechtigt mich zu dem Glauben, daß Alles getan ist, was in Menschenkräften gelegen hat, um das fürchterliche Unglück zu verhüten.

London, 3. Juni. „Peters Bureau“ meldet, Admiral Batsch halte eine Untersuchung des Unglücksfalls des „Großen Kurfürst“ von Seiten der englischen Behörden nicht für erforderlich, da die Kollision des Schiffes mit dem „König Wilhelm“ nicht innerhalb der Drei-Weilen-Zone stattgefunden habe. Dem Bemerkten nach würde Senes der Flottillen des deutschen Geschwaders eine Voruntersuchung eingeleitet und das Resultat nach Berlin berichtet werden. Der Kommandant des „Großen Kurfürst“, Graf Monts, habe sich geweigert, sein Schiff zu verlassen und sei mit demselben geblieben, aber später gerettet worden.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch den 5. d. M. Abends 8 Uhr.

1) Vortrag des Herrn Professor Dr. Köpflhütter: „Ein Versuch der Kurorte an der Riviera di Ponente.“

2) Vortrag des Herrn Professor Dr. von Fritsch: „Garrische Reisebilder.“

Aus Halle und Umgegend.

An der heute hier stattgefundenen Konferenz von Delegirten der Handelskammer der Provinz Sachsen, an welcher die Handelskammer zu Erfurt, Halberstadt, Halle a/S., Nordhausen und die Kaufmannschaft zu Magdeburg sich durch Vertreter beteiligten und in welcher die bereits reproducirte Adresse an Se. Majestät den Kaiser vorit wurde, sind die Sachverhältnisse bezeichnet worden, welche durch Vermittlung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelsrates der Reichsregierung bzw. dem Reichsanwalt zur Vernehmung bei „der Enquete über die Lage der Eisen-, Baumwollen- und Leinen-Industrie in Vorschlag gebracht werden sollen. Man einigte sich über folgende Herren:

- a) Für die Eisen-Industrie: (vorge schlagen von der Handelskammer Halle), 1) geh. Bergrath Reuhsner - Eisen, von der gewerkschaftlichen masselbischen Berg- und Hütten-Industrie; 2) Fabrikdirektor Riedel - Halle - Hallische Maschinenfabrik und Eisengießerei (vorm. Riedel u. Krennig); (vorge schlagen von der Kaufmannschaft zu Magdeburg); 3) Fabrikbesitzer Wagenführer - Tangerhütte; 4) Fabrikbesitzer Gärtner - Bucha 6, Magdeburg; (vorge schlagen von der Handelskammer zu Halberstadt); 5) Fabrikbesitzer Webers von der graflich Stolberg-Wernigeröderischen Faktorei zu Wittenburg a. Harz.
- b) Für die Baumwollen-Industrie: (vorge schlagen von der Handelskammer zu Halle) 6) Fabrikbesitzer S. H. Mabe - Giechschneiderei bei Halle; 7) Fabrikdirektor Tschüppert - Eisenburg; 8) Fabrikbesitzer Paul Klein in Firma Jäger u. Sohn - Zeitz; (vorge schlagen von der Kaufmannschaft zu Magdeburg); 9) Fabrikbesitzer Peter Schmidt - Magdeburg; 10) Fabrikbesitzer H. Kricheldorf - Magdeburg.
- c) Für die Baumwollen- und Leinen-Industrie: (vorge schlagen von den Handelskammern zu Erfurt und Nordhausen). 11) Fabrikbesitzer Kommerzienrath Ferdinand Lucius - Erfurt; 12) Fabrikbesitzer Ed. Riemann - Nordhausen.

Die Vertreter der Kaufmannschaft zu Magdeburg übernahmen es, das obige Verzeichniß von Sachverständigen dem bleibenden Ausschusse des deutschen Handelsrates zu übermitteln.

Oben Schluß der Sitzung wurde noch angetagt, daß auch in Deutschland aus Anlaß des die deutsche Kriegsmarine betreffenden Unglücks für die Hinterbliebenen der auf dem „Großen Kurfürst“ verunglückten Mannschaften Geldsammlungen veranstaltet werden möchten. Es wurde darauf hingewiesen, daß zu diesem Zwecke ohne Zweifel Lokal-Comités in es Leben treten würden und daß es Pflicht der Presse sei, die Opferfreudigkeit der Bevölkerung wachzurufen. Zu diesem Bespfe sollen in der Lokalpresse bezügliche Kundgebungen erlassen werden.

An der gestrigen Ausschüßsitzung der IV. Abtheilung des Vereins für Volkswohl erstattete an Stelle des abwesenden Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Niemeyer, Herr Sanitätsrath Dr. Jacobson Bericht über die Thätigkeit der Abtheilung im verfloßenen Monat Mai. Es wurden hier nach aus Vereinsmitteln unterstützte: Sogenannte Hausharme 44,88 M., mit Nachzahlung 25 Personen, für verbrauchten Mittagsgeld wurden verausgabt 19 M., baare Geldunterstützungen wurden gezahlt 10,30 M.; die Ertrausgaben beliefen sich auf 24,68 M. Ueber die Thätigkeit der Volkshilfe läßt sich für den vorigen Monat recht Erfreuliches sagen: Es wurden verkauft 1233 ganze, 847 halbe Portionen und dafür verrecknadt 413,56 M. Der durchschnittliche tägliche Betrag betrug somit im Mai 53%, Portionen gegen 46% Portionen im April.

Im Monat Mai wurden vom Dampfseil-Revisions-Verein für Halle und Umgegend 39 innere Revisionen, 9 äußere, 6 Druckproben und 22 Centrifugen-Revisionen ausgeführt.

Stillsland. Meldung vom 3. Juni. Aufgehoben: Der Restaurateur W. Hoffmann und A. Büge, Dessauerstr. 4. - Der Kaufmann und Fabrikbesitzer S. Franz, St. Petersburg und A. Meyer, Magdeburgerstr. 8. - Der Maurer C. Kiehe, Zöberitz u. E. Kämmer, Martinsg. 21. - Der Kellner F. Krivanek u. W. A. F. Zehle, Berlin.

Ehegeschiedungen: Der Handarb. W. Willhardt u. A. Stecher, Alting. 15. - Der Tischler K. Panbro, Langg. 21 u. F. Debring, Leipzigerstr. 6.

Eheborn: Dem Buchhalter A. Scherf eine T., Leitera. 2. - Dem Maschinenwärter W. Schlegel eine T., Stieg 17. - Dem Fleischbalkenfabrikanten A. Schulz ein S., Buchbergstr. 3. - Eine unebel. T., Vindstirn. 26. - Dem Dachdecker W. Ufer eine T., Weingärten 26. - Eine unebel. T., Gommern. 11.

Verstorben: Des Schlosser A. Nitsche T. Antonie 2 M. Ungenent. gr. Wallstr. 31. - Des Kofferträgers C. Regob S. Richard 13 T. Altpfrie. H. Sandberg 21. - Der Buchhändler Joh. Friedrich Appert, 83 J. 2 M. 29 T. Altersschwäche, Gralenweg 18. - Des Handarb. C. Reß S. Guntia, 1 J. 7 M. 12 T. Hirnanfaut, Herz 32. - Des Strafanst.-Aufseher C. Brandenberger S. Otto 10 M. 27 T. Reuchbunt, am Kirchhof 16. - Der Schmiedemeist. Carl Albert Engel 26 J. 9 M. 4 T. Lungentuberkulose, Steinweg 4. - Des Musiklehrers F. Hämle Ehefrau Louise geb. Koppius, 62 J. 9 M. 21 T. Ungenent-lähmung, gr. Steinstr. 52. - Des Schmied A. Ake T. Martha 10 M. 8 T. Ungenent, Spige 19. - Des Handarb. H. Rudolph T. todgeb. gr. Wallstr. 10. - Louis Siedmann 8 J. 8 M. 5 T. Meningitis, Breite-strasse 18. - Des Hausdieners C. Heinrich T. todgeb. Entb.-Anst.

Bericht des Sekretärs des Vereinens in Halle a/S. am 4. Juni 1878.

Preis mit Ausschluß der Courage. Weizen 1000 Kilo feiner 215 M., feiner 219 M. bez. Roggen 1000 Kilo unweckend 153 M. bez. Gerste 1. u. II. ebenfalls unweckend 174-182 M. bez. Getreidemal 50 Kilo, 14,50-15,25 M. Hafer 1000 Kilo 145-160 M. Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Geschäft. Weis 1000 Kilo, 146-149 M. Stärke 50 Kilo 22,75 M. Spiritus 10/100 Liter Procente niedriger Kartoffel 52,50 Ruben- ohne Angebot. Rüböl 50 Kilo 32,50 M. Malztime 50 Kilo, 5 M. Futterermehl 50 Kilo, 7,75-8 M. Kleie, Roggen 6-6,25 M., Weizenhalben 5,25 M., Weizenriesel 5,75 M. Delfusen 50 Kilo unweckend.

Datum	Baro- meter.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Durch- schnittl. trocknen Luft.	Wind.
3. Juni	2 Nm. 334,5	16,32	20,4	3,01	331,79 38,3 SO.
10 Nm.	334,5	10,40	13,0	3,15	331,65 85,4 -
4. Juni	7 M.	334,5	11,52	14,4	3,78 331,62 70,4 SO.

Die aufgestellten Post-Verzeichnisse werden wie folgt geordnet:

Aufstellungs-Ort der Verzeichnisse.	III. IIII. IIII. IIII. IIII. IIII. IIII.						
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
Vor dem Steinthore	545	780	11	380	5	6	845
Wendepunkt	6	745	11	390	5	6	845
Carl- u. Friedrichstrassende.	6	745	11	390	5	6	845
vor dem Ostthore	6	745	11	390	5	6	845
vor dem Westthore	6	8	11	385	5	6	845
am botanischen Garten	615	8	11	385	5	6	845
Gefäßstraße	615	8	11	385	5	6	845
alte Promenade	620	815	11	385	5	6	845
kleine Steinstraße	620	815	11	385	5	6	845
Kranichweg	620	815	11	385	5	6	845
Herrnhuterstr.	620	815	11	385	5	6	845
Hörsingplatz	620	815	11	385	5	6	845
Dergelung	620	815	11	385	5	6	845
Kranichs Thor	620	815	11	385	5	6	845
alte Markt	620	815	11	385	5	6	845
gr. Ulrichstraße	620	815	11	385	5	6	845
Dampflager	620	815	11	385	5	6	845
Markt	620	815	11	385	5	6	845
Untere Leipzigerstraße	620	815	11	385	5	6	845
Obere Leipzigerstraße 84	620	815	11	385	5	6	845
Obere Leipzigerstraße 45	620	815	11	385	5	6	845
Königsstraße	620	815	11	385	5	6	845
Merkelburgerstraße	620	815	11	385	5	6	845
Magdeburgerstraße	620	815	11	385	5	6	845

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 3. Juni 1878.

Anwesend waren 31 Mitglieder; Urlaub hatten nach-gesucht und erhielten bewilligt die Herren: Rentier Wolff auf 4 Wochen, Jörn auf 4 Wochen, Regierungsrath Oneit pro Juni, Dr. Herzberg auf 8 Wochen wegen eines Augen-übel, Kaufmann Hünert und Banquier Siecker. Anwesen-heit war für die gestrige Sitzung Herr Fabrikant Luge. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Oberbürger-meister v. Vogt, Stadtrath Jernial und Stadtbaurath Schulz.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Vorsitzende, Herr Justizrath Göding das Wort und sagte ungeschäftig folgendes: Wohl Alle würden unter dem Einbruche eines unglücklichen Ereignisses. Wenn er vor einigen Wochen sich erhalten hätte, dessen zu gedenken, was damals gegen Se. Majestät, den allgeliebten und allberehrten Kaiser verübt sei, so habe er es in der Erwägung unterlassen, daß über eine so traurige schmachvolle Sache möglichst wenig geredet werde und besser Zerkommen in der Stille dahin streben und wirken möge, daß solche Dinge sich nicht ereig-eten. Heute aber sei es unmöglich darüber hinwegzugehen, doch finde er kein Wort, mit welchem er die Trauer und Enttäuschung über die verübte That kund zu geben vermöchte. Um aber der Liebe und Verehrung den notwendigen und gebührenden Ausdruck zu geben, fordere er die Anwesenden auf, mit ihm in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser einzustimmen. Die Mitglieder des Kollegiums, welche sich während der Worte des Herrn Vorsitzenden von ihren Plätzen erhoben hatten, stimmten freudigbewegt in den Ruf ein.

Hierauf machte der Herr Vorsitzende noch Mitteilung von der auf gestern Abend in der Marktkirche aus Anlaß des auf Se. Majestät verübten Attentates angelegten Ver-stande.

Herr Banquier Beske hielt es für angebracht, der Besinnung der Versammelten, denen durch die Worte des Vorsitzenden die Herzen bewegt seien, irgend wie Ausdruck zu verleihen. Beim vorliegenden Attentat seien viele Kundgebungen der Theilnahme an Se. Majestät den Kaiser gerichtet, dies-mal halte er es für angezeigt, eine Adresse aufzusetzen, nicht in der Art eines Glückwunsches sondern in Form einer Dankes-äußerung gegen den Allmächtigen, der die Person des Kaisers gnädig beschützt und das theure Leben erhalten habe.

Der Herr Vorsitzende glaubte, daß der Magistrat sehr gern damit einverstanden sein werde, den Empfindungen der Versammlung Ausdruck zu geben. Zu diesem Bespfe wurde der Vorsitzende ermächtigt sich mit dem Herrn Oberbürger-meister in Verbindung zu setzen.

Von Herrn Justizrath Frisch aus Riffingen war ein Schreiben eingegangen, worin derselbe seinen wärmsten Dank für den ihm seitens des Magistrats und der Stadtverord-neten gesandten Gruß aussprach.

Der Magistrat theilt fernst nach von Frau Dr. Heller gemachte Anmerkungen eines Besuchs in Betrage von 6000 M. mit. Die Versammlung genehmigt die Annahme unter Vorbehalt der allerhöchsten Einwilligung.

Vom Vorsitze des Bürgervereins für hädt. Interessen war eine Eingabe an das Stadtverordneten-Kollegium gericht-et des Inhalts, zur Vermeidung der in Aussicht genommenen

Besetzung des in der Postfrage besagten Postarcales geeignete Schritte thun und auf diese Weise eine Fortführung der dortigen Promanent-Anlagen nicht auf Sachpendere viel-leicht unmöglich machen zu wollen.

Herr Dr. Richter bemerkte hierzu, daß, wenn die in der Eingabe angeführte Thatfache richtig sei, es nothwendig erseiene, baldigst den Magistrat zu bitten, einem dortigen Zubau, der die Erweiterung des Grundstückes veretle, ent-gegenzutreten. (Schluß folgt.)

Nachtrag.

Berlin, 3. Juni.

Ueber die Familienverhältnisse des Nobiling gehen der Nat. Ztg. nach folgende Mittheilungen zu. Seine Mutter ist eine geborene von Biebig, einer seiner Brüder ist Landwirth und gegenwärtig auf Schloßwitz bei Salzdamm in Stellung; seine Schwester ist ein enen Gutspächter Mor-gensen verheirathet. Dem Major a. D. von Gnanon (es mocht ein Offizier dieses Namens hier Hinterfinstraße 4) hat er als seinen Onkel angesehen.

Dresden, 3. Juni. Die „Sozialkorrespondenz“ schreibt: „Da sich der Attentäter Dr. Nobiling große Mühe gegeben hat, mit dem Herausgeber der Sozialkorrespondenz in per-sönlichen Verkehr zu treten, so sind wir in der Lage, wenig-stens einige Mittheilungen über ihn zu machen. Dr. Nobiling machte bei seinem ersten Erscheinen den Eindruck eines stillen, ruhigen und etwas schenen Menschen. Sein Auf-treten hatte etwas Unsicheres und Etwas, er schien jedoch von ernstem, wissenschaftlichem Streden besetzt und dabei harmlos und gütig. Sein Briefträger schildert ihn als einen „gütigen Herrn“. Nach den Versicherungen seiner Mitarbeiter hat sich Dr. Nobiling mit großer Fähigkeit in die Statistik einzuarbeiten verucht und auch bezüglich der mechanischen kalkulatorischen Zusammenstellungen sich oft Rath erboten, als er ohne Bezahlung arbeitete. Nobiling hat entschieden viele sozialistische Ideen eingelesen, vertrat die-selben aber durchaus nicht mit Fanatismus. Er suchte ernst-lich in die Ursachen und die Entwicklung der sozialistischen Bewegung einzudringen und sammelte bezügliches Material. Er hielt sich, wie nunmehr bekannt geworden ist, mehrere sozialistische Zeitungen, wie den „Vorwärts“, die „Berliner freie Presse“ und eine illustrierte sozialistische Zeitung. Zwei Bekannte Nobiling's kennen sich auch, daß er einmal die drei Begründer der „Sozialkorrespondenz“ als „Sozialisten-fresser“ bezeichnete. Auf das Erstige verfolgte er den Zu-wachs der Unzufriedenheit, wie er sich in den Wahlergebnissen wiederpiegelte, und stellte Prozentzahlen darüber fest. Im gefelligen Verkehr war er heiter, artig, stets zur Disposition über wissenschaftliche, namentlich soziale Fragen bereit. Einem Herrn, mit dem er näheren Umgang hatte, berichtet er, daß er seine Reize nach dem Auslande in der Absicht unternahme, seinen Ansichten über Politik Geltung zu verschaffen. So-gleich er gar nicht englisch und so gut wie gar nicht fran-zösisch spricht, hoffte er sich durch Einflußreicher englischen Parlamentsmitglieder und anderen einflussreichen Personen gegenüber verständlich machen zu können. Jedenfalls erwartete er, Gelegenheit zu haben, unter den Deutschen im Aus-lande öffentlich zu sprechen. Als ein Mitglied der Redaction der „Sozial-Korrespondenz“ ihm hierüber seine Verwun-derung ausdrückte, äußerte er, daß er seinem Freunde gegen-über nur geizig habe. Ende März 1878 beflegte sich Nobiling einem Bekannten gegenüber in Berlin, trotz vielen Suchens noch keine Stelle bei einer Berliner Behörde erhal-ten zu haben. Als ihm hierauf bemerkt wurde, daß die Sache ganz falsch anfangen, indem er keine Stellung suchen, sondern wissenschaftlich arbeiten und hierdurch erzwingen müsse, daß man ihm eine Stellung anbiete, schien er an der Ertripslichkeit eines solchen Vorgehens zu zweifeln.

Der Attentäter Nobiling, der hier im sächsischen staatlichen Bureau längere Zeit gearbeitet hat, wird allge-mein als ein harmloser, aber ehrsüchtiger, strebsamer Mensch geschildert. Er pflegte früher anhaltend in der Bibel zu lesen. Im Piltolenhieschen hat er sich viel geübt. Seine Doktordissertation hat er dem Professor Hofeder gewidmet. Er beabsichtigte, Vorträge über die orientalische Frage auf seiner Reize zu halten.

Nobiling wohnte vom 1. November 1876 bis zum 3. März 1877, während er hier in Dresden im königlich sächsischen staatlichen Bureau arbeitete, bei Frau Keller, Vittoriastraße 19, 3 Treppen; er hatte dort ein sehr klei-nes, schmales, einseitiges Zimmer. Die Miete betrug 4 1/2 Thaler monatlich. Er lebte äußerst sparsam, soll wenig Verkehr gehabt und niemals Frauenbesuche empfangen haben; ins Theater ging er nie, dagegen oft in den Vittoriahof und in Café-Chantans. Er stand früh auf, arbeitete manch-mal bis Nachts 2 Uhr, auch Sonntags. Die Mutter der Frau Keller äußerte einst: „Wer einen so solchen Sohn hat, mag Gott danken.“ Er putzte selbst seine Kleider und Stiefel, weil die Bedienung solche ruinire. Er war äußerst pünktlich, bezahlte die Handwerker sofort und hatte keinen Pfennig Schulden. Er besaß einen Hirtschäfer, angeblich von seinem Vater. Er sprach und grüßte Niemand in den von ihm be-wohnten Häusern. Sein Bureaubesuch dauerte von acht bis drei Uhr. Frühstück und Abendbrod nahm er zu Hause ein, Mittags ob er im Restaurant. Wegen eines Fußleibels mußte er das Treppengehen vermeiden und zog nach der Vittoria-strasse 33 in eine Parterrezimmerung, für welche er acht Tha-ler Monatsmiete bezahlte. Die zweite Wirtin Frau Müller schildert Nobiling als einen Sonderling, als schroff und exaltirt. Sein Zimmer war stets verschlossen, selbst bei Be-such. Er hatte eine Kiste, angeblich, weil er Jagdschloßer war. Vor der Ueberführung nach Berlin fragte Frau Müller: „Gehen Sie gern nach Berlin?“ Er antwortete: „Ja, ich denke dort weiter zu kommen.“ Seine Wirtinnen wurden heute von einem hiesigen Kriminalbeamten ausgefragt; ein berliner Kriminalbeamter wird heute erwartet. (Magdeb. Ztg.)



Auction.

Sonnabend den 8. Juni c. Nachmittags 3 Uhr verleihere ich Weingärten 10 1 Sandbau und 2 Fischereifläche.
W. Elste, ger. Auktions-Kommissar.
 Erste Sendung stehend sette neue Islander Matjes-Feringe.
 Fringshandlung **Bottze**.

Saure Gurken
 in Schocken u. einzeln empfiehlt billigt
Albert Koch,
 12. Rathhausgasse 12,
 nahe der Poststraße.

Für Kaufleute!
 Subscription auf:
Maier-Rothschild,
 Handbuch der gesammten Handels-Wissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute, ca. 20 Lieferungen à 50 J. nimmt entgegen — frei ins Haus —
Max Köstler, Poststraße 10.
 Lieferung 1 geht zur Ansicht.

Rothschild Taschenbuch
 für Kaufleute 1878. Auflage, eleg. geb. nur 6 Mark bei
M. Köstler, Poststraße 10.

Hübner's statistische Tafel
 aller Länder der Erde, 25. Auflage 1878 = 50 Pfg. = bei
M. Köstler, Poststraße 10.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
 stehen gr. u. kl. Landhühner bei mir zum Verkauf.
Albert Birke,
 Trotha, Gathhof 3. preussischen Krone.
 Franz Kaninchen u. gut schlagende Drossel zu verkaufen
 Mittelwoche 12.
 Eine Stings-Drossel verk. Barfüßerstr. 5, I.

Kirchenbau-Lotterie
 zum Ausbau der katholischen Kirche zu **Zweibrücken**.
 Ziehung am 3. Sept. 1878.
 Treffer: A 40,000, 20,000 etc.
 Auf 20 Loose ein Treffer.
 Das Loos kostet 2 M.
 Bei größerer Abnahme Rabatt.
 Die General-Agentur:
Aug. Schuler, B. Schuler'sche Kaufmann. Buchhandlung.
 Zweibrücken.

Stroh Hüte, Band und Blumen
 in reicher Auswahl und schön, außer gewöhnlich billig.
K. Dieckau,
 Rathhausgasse 19.

Leim, Schellack, Lade, Farben, Firnisse
 empfehlen zu billigsten Preisen
Helmhold & Co.,
 Leipzigerstraße 109,
 der alten Post gegenüber.

Königsbrunn.
Dr. Putzar's Wasserheilstalt und Sanatorium. Spec. Pension für Nervenleidende.
 Station Königstein, Sachsen.
 Alle Sorten Matratzen u. Sopha empf. billigt **G. Francndorf**, Schulgasse 2a.
 Alte Fischbeinshirme kauft H. Ulrichstr. 7.

Ein Gehrling für ein festes größeres Weinwaaren-Geschäft gesucht. Offerten unter Chiffre **G. 3.** abgeben in der Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen oder Frau zur Führung einer kl. Wirtschaft sof. gesucht. Bärgeße 9, II.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird gesucht von Frau Professor Köllin, Adolfsplatz 1.

Ein Mädchen 15 bis 16 Jahr am liebsten vom Lande wird in Dienst gef. Näh. Harz 46.

Bekanntmachung,
 den Remonte-Anlauf pro 1878 betreffend.
 Regierungsbezirk Merseburg. Zum Anlauf von Dementen im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren, sind im königlichen Regierungsbezirk Merseburg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

- „ 26. August **Wittenberg**,
- „ 28. „ **Preßlich**,
- „ 29. „ **Zeitzsch**,
- „ 30. „ **Eilenburg**,
- „ 31. „ **Torgau**.

Die von der Militär-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. — Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen. — Krüppelwagen sind vom Anlauf ausgeschlossen — auch bleibt es entschieden wünschenswert, daß die Scheweise der Pferde nicht verkürzt werden.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rind- oder lederne Trense mit starkem glatten Gieße (keine Knebeltrense) — eine starke neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Da es von Interesse, die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckscheine möglichst mitgebracht werden.

Kriegs-Ministerium,
 Abtheilung für das Remonte-Weesen.
 (gez.) v. Rauch. v. Ullar.
Bekanntmachung
 zur Verpachtung der diesjährigen **Obstnutzungen** von den Kreis-Gehäusen des Saalkreises ist von mir öffentlicher Bietertermin auf **Donnerstag den 6. Juni**

anberaumt und zwar:
 1) 8^{1/2} Uhr Morgens im **Rothen Haus** zu **Rehitz** für die Chaussee **Trotha-Plöß**.
 2) 11 Uhr Vormittags im **Schützenhaus** zu **Ebbesin** f. d. Chaussee **Plöß-Domnitz**.
 3) 4 Uhr Nachmittags im **Emilinschen Gathhof** zu **Cönnern** für die Chaussee **Rebitz-Murena** und **Garzen-Notzenburg**.
 Die Pachbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vor demselben im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden. (S. 51718).
Halle, den 31. Mai 1878.
Der Landes-Verwaltungsdirektor
Driesemann.

Bekanntmachung.
 Es ist Anordnung getroffen, daß fortan täglich das des Morgens amtlich ausgegebene Bulletin über das Verhalten der Majestät des Kaisers und Königs telegraphisch den Reichs-Telegraphenämtern mitgeteilt wird und daß letztere dasselbe durch Aushang zur Kenntnis des Publikums bringen.
 Für den hiesigen Ort bezieht sich diese Anordnung sowohl auf das Telegraphenamt, als auch auf die Postämter 1, 2 und 3.
Halle a/S., den 4. Juni 1878.
Der kaiserliche Ober-Postdirektor,
 geh. Postrath **Braune**.

Bekanntmachung.
 Zusätzlich zu der bezüglichen Bekanntmachung vom 30. Mai d. Js. wird bemerkt, daß die amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen dem Kaufmann Herrn **Bellson** hier mit seiner Einwilligung abgenommen ist.
Halle a/S., den 3. Juni 1878.
Kaiserl. Postamt Nr. 1
Ludewig.

Bekanntmachung.
 Durch Erkenntnis vom heutigen Tage ist von dem hiesigen königl. Kreisgericht ein der socialdemokratischen Partei angehörender Mann, welcher Sr. Majestät den König in einem öffentlichen lokale beleidigt hat, zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt und sofort in Haft genommen worden.
Halle a/S., den 3. Juni 1878.
Der königliche Staats-Anwalt.

Zur Festbäckerei.
 Extra fl. ausgelassenen bayerischen Butterschmalz, unter Garantie vollständiger Reinheit à Pfd. 1,25 M.,
 prima feine Schmelzbutter à Pfd. 1,10 M. und 1 Mark,
 diverse Schmelz- und Kunstbutter bis à Pfd. 70 Pf.,
 frische bayerische Salz- und Süßbutter à Pfd. 1 M. und 1,10 M.
 Sämmtliche andere Artikel empfiehlt in bester Qualität zu ähnerlichen Preisen
Ernst Zeschmar, gr. Wallstraße 29.

Das Neueste und Geschmacksvollste
 in **Stiefel- und Schuhwaaren**
 bei reeller, dauerhafter Arbeit die billigsten Preise, hält stets Lager und fertigt nach Maß
F. Schultze, Stiefel- und Schuh-Fabrik,
 vis à vis Hotel Stadt Hamburg.

Bedeutende Preisermäßigung von
Sonnen- und Regenschirmen.
 Halbsidene Entoutas, pr. Stück 2,50, 3,50.
 Reinsidene Double I. Entoutas, pr. Stück 5,50.
 Thurmschirme, beste Qualität, pr. Stück 7 M., 8 M., 9 M.
 Nur gute, frisch gearbeitete Waaren werden verkauft in den neuesten und elegantesten Ausstattungen.

Julius Lewy, Schirmfabrik,
 Leipzigerstrasse 103.
Billige Bauschienen.
 Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte Eisenbahnschienen in jeder Quantität besonders billig.
Otto Neitsch,
 Merseburgerstraße 38.

Goldene Rose
 empfiehlt Stammtrübsäckel bei einem guten Schoppen Feldschlösschen, vorzügl. Mittagstisch im Monocent à 75 J. u. 1 M., sowie tägl. in reicher Auswahl à la carte, extra Dejeuners, Diners u. Soupers zu jedem Preise, auch außer dem Hause. Keine Weine, separate Zimmer für geschl. Gesellschaften und Korporationen, schattigen Garten.
Franz Mennigke.

Gesucht zum 1. Juli ein anst. Mädchen Leipzigerstraße 91, II.
 Tücht. Mädchen erhalten sof. oder 1. Juli Stellen durch **Fr. Schimpf**, Fremdenpl. 5.
 Ein ordentliches, mit allen häuslichen Arbeiten vertrautes Mädchen, mit guten Attesten sucht bis 1. Juli Stellung. Zu erfragen alter Markt 24, I.

Stellen suchen: 1 **Oberkellner** 21 Jahr alt, (Zeugn. sehr gut) tücht. **Kutscher**, **Diener**, ältere und jüngere **Gausburigen**. **Jüng. Kellerburichen** finden sofort Stellen durch **Frau Debarade**, gr. Schumann 10.
 1 herrschaftl. Kutscher u. 1 netter Dursche v. außers. suchen bald Stellen Fremdenpl. 5.

Ein Laden mit Wohnung z. 1. Juli oder später zu vermieten alter Markt 28.
 Laden mit Wohnung 1. October zu vermieten. **F. Böhme**, Geißestraße 63.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung in vortheilhafter Geschäftsloge gleich oder 1. Juli zu beziehen große Steinstraße 23.
 Ein kl. Laden nebst Wohnung ist nahe am Markt zu vermieten Schillerstraße 17, I.

Herrschastliche Wohnung,
 5 St., 3 R. nebst Zub. (Bekette) sofort oder später zu beziehen **Niemeyerstraße 15**.

Eine gr. Wohnung, 4 Stuben nebst Zubehör, sofort zu vermieten, Preis 150 M. gr. Wallstraße 1, 2. Tr. zu erfragen.
 Die 2te Etage in der H. Ulrichstr. 17 ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres H. Klausstraße 13, p.
 Ein freundliches Logis zu 65 M. Harz 16a im Erdgeschoss zu erfragen.

In der zum Gesellschaftshaus in Dienlich gehörigen Häuser sind zwei Wohnungen zu vermieten. Nähere Auskunft dahelft.
 Eine kleine Wohnung ist bis zum 1. Juli an eine einzelne Person noch zu vermieten, Preis jährlich 75 M.
 Sophienstraße 9b, parterre.

Wohnungen zu vermieten **Neustadt 5**.
 Kl. Stube sof. od. 1. Juli Weingärten 1.
 Eine Wohnung zu vermieten **Geißestr. 23**.
 Zwei Wohnungen zu 42 und 30 M. sind zu vermieten große Schiffsstraße 12.
 Kleine Wohnung (26 M.) zu v. **Wühlberg 1**.
 St. u. R. für 36 M. zu v. **Rosenstraße 13**.
 Stube, 2 R., R., Speisek. (64 M.), 2 H. Wohnungen **Brünnengasse 2**.

Zum 1. Juli ist eine Wohnung v. 1 St., R., R. zu vermieten (S. 51729).
Wilsheimstraße 10a.
 Fein möbl. Wohnung **Barfüßerstr. 13, II**.
 Freundl. möbl. Zimmer, separ. Eingang, sofort zu verm. Zu erf. Harz 48, **Bäderer**.
 2 möblirte Zimmer in der Nähe der **Bernburgerstraße** sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **B. 2989** niederzuliegen bei **Hindolf Woffe** hier, gr. Ulrichstraße 4.

Fein möbl. Wohnung **Bahnhofstraße 2, I**.
 Möbl. Stube u. R. für 1 o. 2 H., separ. Eing. **Marienstr. 1**, **Hinterstr. II, R. d. Bahng.**
 Anst. Schlafst. **Geißestraße 24**, Hof 2 Tr.
 Schlafst. m. R. **Marienstr. 1**, **Hinterstr. 2 Tr.**

Haararbeiten
 jeder Art fertig sauber und schnell
G. Rinow, gr. Ulrichstr. 3.
 Eine unabh. Frau sucht noch Kunden im Waschen u. Scheuern Geißestr. 24, Hof 2 Tr.

Extrafahrt
Halle-Hamburg-Helgoland.
 Abfahrt: Sonnabend d. 8. Juni 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachm. III. Kl. 17 M., II. Kl. 25 M. hin und zurück, nach Helgoland 17 M. extra. **Couriergenussung**, Fahrunterbrechung auf Wüddow gestattet.
 Billets auf 3 Wochen nur bis **Donnerstag** den 6. Juni cr., sowie Programme bei **Steinbrecher & Jasper a. Markt**.

Am 1. Pfingstfeiertag früh
Extrazug
Halle-Berlin.
 Billets auf 6 Tage III. Kl. 5 M., II. Kl. 7 M. 50 J. hin und zurück nur bis **Wittwoch** den 5. Juni, später pro Billet 50 J. mehr bei **Steinbrecher & Jasper**, **Cigarrenhandlung** am Markt
Granatbroche verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Böttchstraße 24, 1 Tr.**